

# Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



### Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

### Insertionsgebühren

für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweipolig 15 Pf., in Reclamen im redactionellen Theil pro Zeile 40 Pf. Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. F. Guttier in Halle.

N<sup>o</sup> 205.

Halle, Sonnabend den 2. September.

1882.

### Sedan!

Zum zwölften Male im Kreislauf der Zeiten ist der Tag ge-  
nabt, an welchem die Kunde vom Siege bei Sedan die Welt durch-  
drönte. Die Bedeutung dieser unvergleichlichen Waffenthat hat  
die deutsche Presse und auch unser Blatt in den letzten Wochen be-  
reits lebhaft beschäftigt, wir greifen darauf zurück, wenn wir her-  
vorheben: nicht allein die wälschen Regionen liegen unter den  
wichtigen Streichen der deutschen Krieger, nicht allein die Vor-  
herrschaft des französischen Cäsarenums brach kraftlos zusammen,  
auch die sein erlösenden Pläne zur Wiederaufrichtung der päpst-  
lichen Weltmacht, zur Unterdrückung einer freieren Weltanschauung  
gerieten auf den blutgetränkten Gefilden von Sedan, und die  
niedergehende Sonne des zweiten September ließ ein neues Ge-  
stirn erkennen, welches, im raschen Aufsteigen begriffen, den  
deutschen Gauen die Erfüllung lang gehegter Hoffnungen, die  
Einigung aller deutschen Stämme und das Uebergewicht deutschen  
Geistes, deutscher Kraft und deutscher Kultur und damit zugleich  
die gesammten civilisirten Welt neue Wirksamkeiten des Fortsch-  
ritts geistig-sittlicher Freiheit verheißt. Der deutsche Genius  
sah unter den Wäldern einer seiner wälschen Pflanzungen, un-  
gehindert konnte er seinen süßen Ausflugs vom Fels zum Meer  
und darüber hinaus bis zu dem fernsten Strand nehmen, überall  
gewiß, die Achtung und Ehrerbietung zu finden, welche ungezügelter  
Kraft gebieterisch erzwingt, wo man sie nicht freiwillig zollt.

In der That, welche Wendung durch Gottes Führung!  
müssen wir auch heute mit unserem Heidenstahl ausrufen, wenn  
wir auf den Sedantag und seine grünblühenden Folgen zurück-  
blicken; ist es möglich, daß sich die Erinnerung an ihn in deutschen  
Volke verwischen lassen könnte, kann man wirklich darüber irgend-  
was ireiten, ihn als nationalen Festtag zu feiern, etwa weil  
uns die Mühsal auswärtiger Gegner, die Gleichgültigkeit In-  
differenter oder die Zweifel pessimistisch Gesinnter treffen?

Wir wären ein unanbathes, unwürdiges, kleinliches Geschlecht,  
wollten wir der Mehrzahl nach diese Frage verneinen: unanbath,  
würden wir dener verzeihen, die mit ihrem Herzblut die Wur-  
zeln des jünger Stammes deutscher Einheit befeuchteten; unwürdig  
— hätte uns die unerwartete Gmuth des Geschicks bereits so ent-  
nervt, daß wir der Begeisterung für die nationale Idee nicht mehr  
fähig wären; kleinlich, — wollten wir verzagt die Errungenschaften  
des Sedantages wieder preisgeben, weil momentane Schwierig-  
keiten mannigfaltiger Art und die reue Zeitraube an denselben ver-  
gallen.

Genüß erscheinen die letzteren die volle Aufmerksamkeit aller  
Patrioten. Aber sind nicht die Zustände in unserem Vaterlande  
noch immer weitaus geordneter und erträglicher, als in allen  
Staaten rings um uns herum? Erweckt nicht trotz aller Gegner  
die imponierende Macht des geeinigten Reichs ein berechtigtes Ge-  
fühl des Vertrauens und der Sicherheit? Und wenn sich die  
Schwierigkeiten im Innern von Tage zu Tage mehren, mit seiner  
Vermögen von unfriedfertigen Elementen heraufbeschworen, soll  
dies nicht eher ein Antriebs für alle Vaterlandsfreunde sein, sich  
den nützlichen Parteivorurtheilen und kleinlichen Parteigängeln los-  
zulösen und mit vereinten Kräften — Alle für Einen, und Einer  
für Alle — einzutreten für die große Sache des Vaterlands? Giebt

es nicht taufend Berührungspunkte zwischen den ehrenhaft und  
ernsthaft gesinnten Männern im conservativen und liberalen Lager,  
die sofort zu einer Verständigung führen würden, wenn man sich  
nur ehrlich suchte? Kann es einem in voller Kraft des Lebens  
stehenden, schaffenskräftigen Manne wirklich genügen,  
sich an einen toten Bezirg, wie es die Worte liberal und  
conservativ an sich sind, zu klammern und lieber das Vaterland  
unberücksichtigbar zufüllen preiszugeben, als von dem einmal ein-  
genommenen Standpunkt einen Schritt zurück abzuweichen?

Diese Fragen überfließen sich förmlich in unserer Feder,  
denn gerade der Sedantag legt sie uns nahe. Nicht der Streit  
um Meinungen, das Festhalten an einer ganzen Theorie, der  
confessionelle und locale Haß, sondern einmüthige Aufopferung  
und thatkräftiges Handeln hat uns an ihm den Sieg verschafft.  
Insofern rettet noch heute der Gedächtnistag von Sedan seine  
weithin vernehmbar Sprache. Er wendet sich wie eine eindring-  
liche Mahnung an Alle, denen es wahrhaft deutsch im Dufte  
schlägt, den Helden von Sedan gleich einträchtig, das Auge nur  
auf das Große gerichtet, allen weltlicher Kultur und deutscher  
Geistesfreiheit feindseligen Gewalten entgegenzutreten, er spornet  
die heranwachsende Jugend zur Wachsamkeit und zur treuen Wacht  
über Deutschlands Ehre und Ansehen an. Wird seine Mahnung  
gehört, führt seine Befehlskraft dazu, daß das Alter sich in ihr zu  
neuer Schaffungskraft zum Wohle des gemeinen Reichs verjüngt,  
die Jugend sich mit unaussprechlicher Eise zum Vaterland erfüllt  
und für den weiteren Kampf gegen seine Feinde begeistert, so wird  
auch der unvorhersehbare Bescheid die hohe Bedeutung der Sedan-  
feier als eines wahrhaft nationalen Festtages anerkennen müssen.

### Politischer Tagesbericht.

Gerade in diesen Augenblicke, in welchen die Lohnbewegung  
unter den Arbeitern wieder lebhafter zu werden anfängt, dürfte es  
von doppeltem Interesse sein, Kenntniß von den Verhältnissen  
über die Arbeiterverhältnisse zu nehmen, wie sich diese  
im Kreis Essen im letzten Jahre entwickelt haben. In diesem  
Bezirk steht die Montan- und metallurgische Industrie im Vor-  
dergrund, sie bildet die Grundlage des Handels und der Gewerbe  
des Bezirks und der ganze Erwerbsstand desselbst steigt und fällt  
mit ihr. Der uns vorliegende Bericht der Handelskammer  
für den Kreis Essen jagt nun in Bezug auf die Arbeiterver-  
hältnisse:

Zu unserer Genugthuung können wir berichten, daß mit Aus-  
nahme einiger fast resultatlos verlaufener Verhandlungen, unsere Arbeiter in  
den politischen und sozialen Verhältnissen hinreichend glücklich über  
unfriedliche Aufrichte in unserem Bezirk nicht vorgekommen sind;  
wir erwähnen vielmehr anerkennend, daß unsere Arbeiter in der  
höfentlich nun bald überwindenen Krisis beirathet gewesen, durch  
erhöhte Leistungen mit Fleiß und Ausdauer zu erziehen, was die  
traurige Geschichte der Industrie ihnen nicht bieten konnte. Zu  
seiner Höhe die Lage durchschneidend nicht erkannt haben, nicht zu er-  
warten, daß sie auch in Zukunft den Exzessen und Agitationen  
widerstehen werden.

Im Vergleich zu der nur sehr geringen Steigerung der Kohlen-  
preise sind die Löhne verhältnismäßig wenig nicht zurückgeblieben.  
Die Werthehalter haben theilweis lange Jahre hindurch Opfer zu  
Guntzen der Arbeiter gebracht und bei den Verlusten, welche sie ge-

tragen, und den fortwährend ungünstigen Monatsabschlüssen der  
Bergwerke, kann ihnen eine Neigung zur Zahlung unverhältniß-  
mäßig hoher Arbeitslöhne nicht zugemuthet werden.  
Das Verhältniß hierfür seitens der Arbeiter ist ein gutes  
Zeichen für die ruhige Weiterentwicklung der Industrie, da es das  
Wohlwollen der Arbeitgeber bezeugt und gegen Entzungen des  
Betriebes das sicherste Mittel bildet.

Ueber die Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes  
speziell über den Einfluß des Gesetzes vom 11. März 1872 auf  
die Stellung des Geistlichen zum Schulvorstande hat  
der Kultusminister durch einen Erlaß vom 4. Juli d. J. Befehls-  
Herleitung eines gleichmäßigen Verfahrens folgende Punkte fest-  
gestellt: Nach der Anweisung für die Orts-Schulvorstände vom  
6. November 1829, welche zwar nicht als Gesetz, wohl aber als  
bindende Verwaltungsnorm zu betrachten, ist der Pfarrer Kraft  
seines kirchlichen Amtes ständiges Mitglied des Schulvorstandes  
und neben dem Vorsteher mit besonderen Funktionen betraut. Der-  
selbe ist in dieser Eigenschaft nicht anders zu behandeln, als die in  
den übrigen Theilen der Monarchie unter der Bezeichnung als  
Lokal-Schulinspektoren fungierenden Schulverwaltungsbeamten und  
besitzt deshalb in Gemäßheit des § 2 des Gesetzes vom 11. März  
1872 zur Wahrnehmung der gedachten Funktionen eines staat-  
lichen Auftrags, welcher durch spezielle Ernennung zum Bestehen-  
den des Schulvorstandes in inneren Angelegenheiten auf Widerruf  
zu erhalten ist. Die in Anfraktion von 1829 fremde Bezeich-  
nung als Lokal-Schulinspektoren für die praesidies in internis  
ist als ein äußerlicher Moment ohne entscheidenden Einfluß und  
kann ohne Verletzung formeller und materieller Vorschriften in  
Anwendung gebracht werden. Die Ernennung des Lokal-Schul-  
inspektors steht der Königlichen Regierung zu, sofern die Wahl  
auf eine Personlichkeit fällt, mit deren kirchlichen Amte bis zum  
Erlaß des Gesetzes vom 11. März 1872 die Lokal-Schulinspek-  
tion verbunden war.

Als Straßburg wird gemeldet, daß der Direktor der kaiser-  
lichen Tabakmanufaktur, Herr Keller, welcher in den  
Monopolverhandlungen des Reichstages als Regierungskommissar  
fungierte in seiner Stellung erduldeter sei und aus seinem Urlaub  
nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Diese Nachricht  
klingt sehr wahrscheinlich, da die Mißerfolge der Vertheilung  
der Manufaktur zur Dissolution des Monopolprojekts nicht  
zum Wenigsten beigetragen haben, und namentlich die neueste  
Maßregel, betreffend das Angebot zur Lieferung von Monopol-  
fabrikaten unter fremder Etiquette, selbst Freunden des Monopol-  
zu „kaiserlicher Tabak“ war.

Die Kieler Handelskammer erblickt in dem Erlaß des  
Handelsministers vom 30. November 1881, wodurch die  
vorherige Einsetzung der Jahresberichte zum Zweck der Hing-  
fügung thatsächlicher Berichtigungen geordnet wurde, keineswegs  
einen Uebergriff und eine Beschränkung der freien Meinungs-  
äußerung. Sie entnimmt dem Erlaß, daß nach der Absicht des  
Königlichen Ministeriums die etwaigen Berichtigungen dem Be-

### Toni und Madlein.

Eine Erzählung von Albert Bürlin.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen wehrte mit beiden Händen: „Weißt nur  
trüben über dem Haug, Herr Waier, und höret, was ich Euch  
zu sagen habe. Ich ihn nicht ugen, heißt mich Gott, mir ist  
nicht späßig zu Mut. Ich war Euch wohl von jeder gut, weil  
Ihr ein Freund seid von meinem Vater und ein braver Mann,  
wie ich glaube, aber zum Heirathen gehört mehr, als nur gut  
sein, Herr Waier, und wenn Ihr heirathen wollt, so bin ich nicht  
mit dabei. Ich lasse mich nicht verschadern, Herr Waier, nein,  
nicht um alle Eure höllischer Stimme und höllischer Dufanten,  
und . . .“ — der Madlein schoß das helle Wasser in die Augen  
— und wenn meine arme Mutter nicht gestorben wäre, so wäre  
nicht so weit mit mir gekommen und . . . — daß Ihr's nur  
wisst, Herr, eher todtschlagen lasse ich mich vom Vater, ehe  
ich's thue.“

Das war deutlich, und dem erstaunten Holzhändler kam's  
auch so vor. Er traute seinen Ohren kaum. Das war die Mad-  
lein nicht, die immer so freundlich gegen ihn war, und so war er  
nicht gewohnt mit sich reden zu hören. Endlich fand er die  
Sprache wieder: „Boß taufend ja! ja! Madel, was soll das  
heissen? Weinst Du, ich bin hierher gekommen, um mich von Dir  
narren zu lassen? Da wollen wir einmal erst ein Wort mit dem  
Bauherrn reden! Der Jungfer wird auch noch der Kopf zu Recht  
zu legen sein!“

Mit diesen Worten war der Holzhändler, der sich viele Mühe  
gab, seinem dicken Gesicht einen recht jorzigen Ausdruck zu geben,  
in sein Ghaicheln getreten, und eben wollte er seinen Aeger mit  
einem tüchtigen Peitschenhieb seinen Klappen entgelten lassen, da  
begannete sein letzter Blick auf die Madlein einem so trostlosen  
und Nebenens aus ihren Augen, daß er die Peitsche sinken ließ und  
krummete: „Nun, was soll's noch? hat die Jungfer mir noch  
Etwas zu sagen nach diesem faulern Willkomm?“

Das Mädchen aber, noch eben so aufgeragt und trotzig, war  
auf einmal eine ganz andere geworden. Demüthig trat sie bis  
nicht an den Haug und sagte mit bitrender Stimme:

„Herr Waier!“  
„Nun, was giebt's?“  
„Berühmet mir, wenn ich eben grob gewesen bin.“  
„Nun, sein war's gerade nicht,“ erwiderte der Holzhändler  
hals besänftigt und betrachtete mit Wohlgefallen die schöne Gestalt  
vor ihm, „aber wenn die Jungfer so kommt und Barmhertigkeit an-  
nehmen will, nun denn . . .“

„Das will ich nun gerade nicht,“ sagte die Madlein und  
widerte sich die Augen, „aber Euer Gesicht hat mir Muth gemacht,  
und . . . — ich möchte Euch gerne um Etwas bitten.“  
„Wetter-Madel! Nun so heule nur nicht, ich kann einmal  
die Weiberthränen nicht vertragen. Schwäh, was willst Du  
noch?“

Die Madlein, gerade als hätte sie es extra in der Schule  
gelernt, wie man es machen müsse, nun einem Menschen das Herz  
zu rühren, faltete die Hände auf der Brust und sah aus ihren  
seufzenden Augen so beweglich zu dem ehrlichen Holzhändler empor,  
daß es diesem ganz kurios wurde. Er mußte an seine Frau sehr  
lieb gehabt, und gerade solche Augen konnte sie machen, wie die  
Madlein eben.

„Herr Waier,“ sprach diese und ihre Stimme klang so sanft  
und weich, gerade wie sie muß, wenn sie durch eine Sammetweste  
und ein Mäntel hindurch in das Herz eines Holzhändlers dringen  
soll — „Herr Waier, ich bin ein junges einfältiges Ding, und  
Ihr seid ein reicher angesehener Mann; deswegen passen wir nicht  
zusammen, ein sehet, darum wollt ich Euch bitten, Ihr sollt mich  
doch lieber nicht heirathen und sollet eine Stadtmamsell nehmen,  
die ist eher für Euch.“

Regt war es mit dem Unmuthe des Holzhändlers vorbei,  
und über seine breiten Hüge trat es wie Wetterzettel. „Eine  
Stadtmamsell? Gerechter Himmel, was das Madel für Einfälle  
hat! Das könnte mir passen, so ein zimperliches Ding in einer

Verpandung von Waite, Fischlein und Kaffeelein. So breit wie ein  
Schuenerthor, daß man die eigentliche Mamsell aus dem Krims-  
trams gar nicht heraus finden kann. Da, ho, ha! Kommt mir  
allemal vor, wie der Schwoegel in unserer großen Kirchenglocke,  
so ein armes Ding. Nein nein, Jungfer Gretel, nichts da von  
Fischlein und Waite, ich brauche eine Frau mit soliden Knochen  
und einem gesunden frischen Herzen, wie meine selige war, und  
wie Sie ist, wie ich mir einbilde, und darum Jungfer, wenn's  
weiter nichts ist, so . . .“

„Es ist aber noch Etwas,“ flüsterte die Madlein und forschte  
ängstlich in den Augen des Holzhändlers, die mit gutmüthiger  
Neugierde auf ihr ruhten, „benn . . . denn . . .“ O Herr  
Waier, machet mich armes Ding nicht unglücklich und laßt wieder  
beim, benn seht . . . Ihr müßtet es doch einmal wissen . . .“

Das Mädchen war ganz zutraulich geworden —, durch den  
Haug hindurch bis an das Ghaicheln getreten und hatte die breite  
Faust des Holzhändlers zwischen ihre kleinen Hände genommen.  
„Denn seht . . . ich . . . ich habe schon einen Schatz! So jetzt  
ist's heraus, und da werdet Ihr noch einsehen, daß ich Euch nicht  
auch heirathen kann?“

Dies sagte sie so einfach und unbefangen, als wäre es die  
natürliche Sache von der Welt, daß sie einen Schatz habe, und  
von dem Holzhändler eine entsefliche Dummeheit, so Etwas nicht  
zu wissen.

Das Gesicht des Holzhändlers hatte sich, als er seine rauhe  
Faust in einem so ungenohnten Futterale fühlte, mit einem behag-  
lichen Nadeln überzogen. Nun aber zog er die Hand rasch zurück  
und rief:

„Was sagt Sie? Einen Schatz? Schaut's da heraus?“  
„Ja, und wisst Ihr, Herr Waier, ich hab' den Toni einmal  
in mein Herz aufgenommen und hab's ihn versprochen, daß ich  
ohne ihn nicht leben will. Der Toni glaubt an mich, sein Glaube  
soll nicht zu Schanden werden, und was ich verprochen habe, das  
halt' ich, so lange ich's leben hab'! Kann ich anders, Herr Waier,  
saget selber, darf ich anders?“







Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.
Landenburg, 1. September. Der hiesige Verein für
Geflagsucht und Befehlshaus wird am 6. September eine Ver-

Reichsbeschauer der Barbier Stenzel amtlich vereidigt.
Zudemfabrik Heddingen beginnt ihre diesjährige Campagne am
nächsten Dienstag (5. September).

— y — Gotha, 1. September. Der bisherige Director
der hiesigen Sternwarte, Dr. Seelig, ist aus dem Staats-
dienst wieder ausgetreten. — Heute fand auf Friedrich v. 85.
Festbesuchung statt. Die betreffende Feinde ist die eines Dr. Raifer
aus America. — Bei der gestrigen Preis- und Verteilung an die-
jenigen Schülern, welche während der ersten Hälfte des Schü-
genes Schüsse abgaben, erlangen drei Preise: Herr Kane aus Erfurt
(silberne Suppenteller), Herr Dued aus Weimar (Regulator) und
Herr Aug. Köhler hier (Teppich), und zwar der erste Schüsse auf
der Festbesuchung (57 Punkte), der zweite auf der Standhöhe (frei-
händig) und der dritte auf der Standhöhe (aufgelegt).

glichen Handlung von G. Vode hier hat ein merkwürdiges Ge-
eignis zu verzeichnen. Eine der zur Schuß gelassenen Allgäueren-
weibchen legte in sieben Tagen eine größere Anzahl von Eiern,
von denen ein Theil in die Hände hiesiger Zoologen und Naturalien-
sammler wanderte, während mehrere Stück dem Publikum zur
Besichtigung ausgesetzt blieben. Die hellweissen Eier haben ca.
9 1/2 Centimeter Länge und ca. 3 1/2 Centimeter Breite, besitzen
längliche Form und sind mit einer harten kalkigen Schale bedeckt.

N. Erfurt, 31. August. In unserer Stadt bestehen noch
aus mittelalterlichen Zeiten, mit im Anfang dieses Jahrhunderts
neu befestigten Statuten, mehrere Specialgemeinden, welche eine
nicht unerhebliches Vermögen an Kapitalien und Liegenschaften
besitzen. Die Hälfte der jährlichen Einnahmen an Zinsen und
Vermiethung fällt unter die Statuten, die andere Hälfte wurde
an die Hauseigentümer der betr. Specialgemeinde verteilt, jedoch
nur an Besitzer von Häusern, welche in der Zeit der Neuorganis-
tung des Statutes bereits erbaut waren. Jetzt ist nun ermittelt
worden, daß wenigstens in der Specialgemeinde St. 3. Namens
etwa an den Einnahmen auch die Besitzer der im Bereiche dieser
Gemeinde neuerbauten (circa 130) Häuser theil zu nehmen haben.
In Folge dessen ist jetzt der Antrag eingebracht, diese Gemeinde
überhaupt aufzulösen, einen Theil des Vermögens flüssig zu machen
und unter die Gemeindeglieder zu verteilen, den Rest aber der
Stadtgemeinde zu übertragen. Auch in den übrigen
Specialgemeinden sollen gleiche Anträge in Vorbereitung sein.

† Aus dem Geheimen Civilrathe Sr. Majestät des Kaisers
ist an den Schützenverein in Magdeburg zu Händen des
Directors Herrn V. Henning ein Schreiben gelangt, dem zufolge
Sr. Majestät die am 14. d. M. auf ihr gefälligen Schützenfests-
würde angenommen und dem Schützenverein zur Erinnerung an
dieses Ereignis den Schützenadler verliehen hat. Gleichzeitig hat
der Kaiser bestimmt, daß die Gelbkrone und das silberne Kreuz
dem glücklichen Schützen, Herrn Rentner Kemmer, verliehen soll.
† Regierungsbaumeister Vamp aus Hoya ist zum Kreis-
baumeister für den Zerbst Kreis gewählt und steht die
Verpflichtung durch die Person. Regierung in Ansehung.

— Julius Bohmeyer er fürstlich ergrünetes Kupfeln in einem
Aufzuge: Der Stammhalter" bereits von den Hofbühnen zu
Karlsruhe, Barmen, Stuttgart, Schwerin, Gotha, Coburg und einer
großeren Reihe von Provinzialbühnen zur Aufführung für die nächste
Saison angenommen worden.

† Arnstadt, 31. August. Aus dem hiesigen Amtsgerichts-
gefängnis ist heute Morgen der in Untersuchungshaft dalesist be-
fandliche Wäcker-Widder von hier entwichen, ohne daß es gelungen
wäre, denselben wieder dahabst zu werden. — Der mehrfach
wegen Diebstahls, Wäckerhiesigkeit u. s. bestrafte und jetzt wieder
indirectisch verfolgte S. aus Neustadt a. M. wurde vorerfahren
hier verhaftet und mußte ins neue gestrichen Wäckerstandes halber
geschloffen an das Gerichtsgefängnis in Erfurt abgeführt werden.

† Die betannten Schönensteinbacher Hofmann u. Gehring
aus Verburg haben nach einem Anzuge des Vergrä-
Biltensrand eine 100 Meter hohe Höhe für die Viehhofnungs-
hülle des Antonienhüls (D. Sch.), welche infolge eines mehr-
tägigen Sturmes, kurz nach ihrer Vollendung kränzlich geworden
war, wieder gerade gerichtet, und haben diese Arbeit, welche bei
der großen Höhe und der bedeutenden Bauhöhe der Höhe, sowie
infolge der großen Abweichung zwischen den über 3 1/2 Meter,
mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden war, zu dessen Zu-
friedenheit ausgeführt. Die Krümmung der Höhe ist vollständig
geschwunden und damit die drohende Gefahr des Einsturzes
beseitigt.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Womnisch, 1. September. Einbruch. Ein frecher
Diebstahl hat in dieser Woche in Angula im Pfarrhause statt-
gefunden; mittels Einbruchs sind dem Pfarrer die Kirchenschatz-
geleert. Eine Spur der Spitzbuben ist bis heute noch nicht
entdeckt.

† Der Pledttypus, welcher vor 14 Tagen im hiesigen
Kranken- und Arbeitshaus zu Nordhausen ausgebrochen war,
ist glücklicherweise wieder erloschen.
† Vor dem Großh. Landgericht in Weimar wurde am
Donnerstage gegen den Expectoranten Wiegand aus Jena und
den Wirker Karl Wigg aus Stadt-Sulza wegen der an dem
Bürgermeister v. Kotte zu Stadt-Sulza und dessen Ehefrau
verübten Excesse verhandelt. Der Angeklagte Wiegand wurde
wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu
8 Monaten 4 Tage Gefängnis, der Mitangeklagte Wigg wegen
der beiden ersten Vergehen zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt,
gegen beide Angeklagte aber die Untersuchungshaft aufgehoben.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

† Der Herzog Georg von S. Meiningen, welcher am
Dienstag glücklich in Paris angelangt ist, getrennt sich von dort in
ein englisches Seebad zu begeben.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

† Ein volkenrechtlicher Gegenstand im Verhathal
hat am 29. August zwischen 7 und 8 Uhr Abends ein starkes An-
schwellen der Weira verursacht, so daß, wenn das Regenerwetter
noch andauert, eine neue Ueberschwemmung von Weira und Beltern
zu befürchten steht.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

† Leipzig. Der früher in Leipzig, zuletzt in Dresden
wohnhaft gewesene Dr. med. Friedrich Woldemar Gustav
Voigt, dessen Name unter den lebensfähigen Gegnern der
Bismarck'schen Verfassung stand, wird gegenwärtig von
der Staatsanwaltschaft des künig. Landgerichts Dresden fest-
brieflich verfolgt, da er sich der Bismarck'schen Verfassung gegen
sein erkannten zwei onatigen Gefängnisstrafe durch die Flucht entzogen
hat. — Die vierteachte Kretobill-Ausstellung der Zoo-

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

Martin über China. \*)

Die interessanten Kumbegungen dieses Schriftstellers,
welche den Stillstand Chinas durch die verwickeltesten Centralisation
des Verwaltungsstems in den Wissenschaften erklären helfen,
theilt die „W. Asiatik“ in einem Auszuge mit, der nachweislich,
daß China seit Urzeiten den strengsten Schulzwang gehabt hat.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

— In die Commission zur Prüfung der Pläne für den
Schillerpreis ist G. Wichter aus Königberg an die Stelle des
Dr. Förster in Leipzig berufen worden; im übrigen bleibt die Zusam-
mensetzung der Commission wie bisher.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

\*) The Chinese, their Education Philosophy and Letters.
By W. A. P. Martin. London, Trübner u. Co. 1881.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

H. Aus dem Arcieie Wühlhauen. Zur Wahl. In un-
serem Wahlkreise sind gegenwärtig zwei Erörterungen in Thä-
tigkeit; die eine geht dahin, die vorigen Abgeordneten wieder als
Mandatar zu den Landtagswahlen aufzustellen, während die
andere eine Vereinigung der Freiconservativen mit den National-
liberalen mit allem Eifer anstrebt.

(Ein Kurioser Proceß) wegen eines Pariser Complets, welcher die musikalische Welt der französischen Hauptstadt gegenwärtig beschäftigt, dürfte auch für weitere Kreise von Interesse sein, da der Wasserträger Strauß in demselben eine Rolle spielt. Zu den beliebtesten Chantons, welche diesen Sommer im Repertoire der Pariser Cafés-Concerte enthalten, gehört „le p'tit bleu“, die Verherrlichung eines Localweins, ein Weib, das alle Abend stürmisch verlangt und dessen tänzerischer Refrain, namentlich „le p'tit bleu, le p'tit bleu, ça vous met la tête en feu“ vom Publikum stets unisono mitgesungen wird. In diesem Refrain aber gerade erblickt der Wiener Meister ein musikalisches Plagiat; er erklärt, daß die Melodie aus einem seiner beliebtesten Walzer entnommen worden sei, und daß demselben gegen den Componisten des „P'tit bleu“, einen Herrn Rebecc, ein Proceß angestrengt. Herr de Wenzel protestirt jedoch mit Entrüstung gegen den Vorwurf musikalischer Eigentümlichkeit und hat sich an die Sociétés des auteurs et compositeurs gewendet. Die Gesellschaft hat eine Commission von Musik-Sachverständigen ernannt, welche namentlich den betreffenden Walzer und das unfrüheres Canzon vergleichen wird, um constatiren, inwieweit die Ansprüche Meisters Strauß gerechtfertigt sind. Der Refrain des amnuthigen Liedes „Le p'tit bleu ça vous met la tête en feu“ ist dadurch so kaum geachtet verhängt gelangt.

(Schwiegermama rediviva.) Schwerlich kann ein sogenanntes Verjährungsverbot noch größeren Blühm zu Tage fördern, als vorigen Sonntag auf der Stralauer Festschiffe bei Berlin. Einem dortigen verheiratheten Kaufmann, der aus Sibirien einen Nidel erlangt hatte, um dafür die Verzechtung zum Heben eines jener mit dem Photographen der Zukünftigen und einem rothen Nationalitätszeichen beschwerten Gewerks zu erlangen, lädelt den dessen Offener die Finger ein im vorigen Jahre verstorbenen Schwiegermutter entgegen. Von der Anhalterin des Photographen konnte leider der Name des Photographen, von dem das Bild gezogen war, nicht mehr angegeben werden.

(Ein gelungenes Extempore.) Im Hoftheater fand, wie man von dort schreibt, kürzlich aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef eine Festvorstellung statt. Gegeben wurde die „Verzechtung“. Die Gattin spielte die Turned und sollte dem Hausvater (Gitarri) lauten. Sie drückt auf die Klingel mit aller Kraft — vergebens! die Klingel vermag. Große Verlegenheit. Da tritt Gitarri herein, verbeugt sich vor der „Verzechtung“ und sagt mit unausprechlicher Komik: „Oh glaube, Sie wollten läuten!“ Schallendes Gelächter, in das auch der Kaiser einstimmt, folgte dem gelungenen Extempore.

(Im londoner Kanzelegiergerichtshof) spielte sich dieser Tage ein eigenenthümlicher Proceß ab. Eine reiche, alte Dame, Wilh. Anne Barrett, in Olmorton (Westcheshire) hatte im Jahre 1868 ein Testament gemacht, nach welchem ihr Testamentvollstrecker sofort nach ihrem Tode die Thüren und Fenster des Hauses, in welchem sie ihr Leben verbracht und ihren letzten Seufzer ausgehaucht, vermauert lassen sollte. Die gesamte innere Einrichtung sollte intact gelassen, die inneren Thüren aller Zimmer verriegelt und eben so hermetisch verschlossen werden wie die äußeren Zugänge. Nur die Küche sollte offen gelassen werden und einem Ehepaar zur Wohnung dienen, welches danach leben sollte, daß Niemand die Bestimmungen des hinterlassenen Testaments verletze, und erst nach Verlauf von zwanzig Jahren sollte es den Erben freistehen, die Wohnung öffnen zu lassen und von Allem Besitz zu ergreifen. Die Erben waren von diesem Arrangement durchaus

nicht sehr erbaut; sobald daher die alte Dame ihre Augen zugebracht hatte, griffen sie das Testament im Erbschaftsgerichtshof an, wofelbst dasselbe in langen Argumenten für gültig erklärt wurde. Gegen diese Entscheidung appellirten die Erben in dem Kanzelegiergerichtshof und hier erst setzte der gesunde Menschenverstand über die Grille einer alten Jungfrau, die, um ihren Sohn glücklich auf ihren Tod wahrentheligen Beweranten einen Part zu spielen, oblige eigenhändige Bestimmung getroffen hatte, das mit sich für den reifen Erbschaft für die nächsten zwanzig Jahre wenigstens nicht freuen konnten, welche menschenfreundliche Absicht inwiefern durch die endgültige Entscheidung des Vicekanzlers davon vereitelt wurde, vor das Testament aufhob und den lauchenden Erben den reihen Nachlaß zuruckgab.

(Der Gerichtsvollzieher beim Rhebeide.) Ueber eine unzeitweilige Audienz, die der K. Rhebeide Jomail Pascha in Paris ertheilen mußte, wird dem Franz. S. wie folgt berichtet: Seine erzeigefönigliche Heide Jomail Pascha hat dieser Tage im Grand Hotel, wo er bekanntlich abgeblieben, eine Visite erhalten, auf die er sich wahrscheinlich kaum gefast gemacht hat — die Visite des Justizers nämlich. Damit hat es aber folgende Bewand: Als Jomail Pascha noch im Lande der Pyramiden verhierte und das Weib seiner getreuen Geliebten verpraßte, ließ er alle für seinen Hofstaat notwendigen Equipagen und Kupzes aus Paris aus den Magazinen des renommirten Wagenbauers Exier kommen. Innerhalb weniger Jahre wurden von Exier für nicht weniger als neunzehnhundert tausend fünfshundert Frans Wagen nach Kairo und Alexandria expedirt. Zu verschiedenen Malen wurden dem vizeköniglichen Hofe Rechnungen präsentiert und am 25. Februar 1878 bezahlte Jomail u. a. neununddreißigtausend dreihundertneunundvierzig Francs und glaubte damit dem Heft der an Exier geschuldeten Summe beglichen zu haben. Als nach der Entfrennung des Rhebeide und nach der Konfiskation seiner Güter, die aus einem Franzosen, einem Engländer und einem Cyprier gebildete Kommission heran ging, die Schuldenansätze Jomail Paschas zu liquidiren, wurde von Exier aus Paris keine Forderung angemerkt. Auch hat der Rhebeide seitdem sich zu verschiedenen Malen in Kairo und in Paris längere Zeit aufgehalten, ohne daß ihm eine Rechnung präsentiert wurde. Man stellte sich also kein Stammen vor, als vor einigen Tagen in seinen Appartements ein Justizier in Begleitung eines mit der Titulatur des ungarischen Kommissärs der Polizei versehenen, um alle seine Effekten, seine Kleindien, Waagenstücke u. z. zur Deckung einer von Exier erhobenen Forderung in der Höhe von 6207 Francs mit Beschlag zu legen. Da trotz seiner lebhaftesten Protestation der Justizier sein Werk vollendete, so hat sich der Rhebeide an die Gerichte gewandt. In der Verhandlung wurde vom Gericht die Beschlagnahme vorläufig aufgehoben, nachdem der Anwalt Jomail Paschas für seinen Klienten die von Exier reklamirten 6207 Francs reponirt hatte.

(Aus Pompeii) wird über eine Entdeckung berichtet, die nicht verfehlen kann, unsere Teilnahme und unser Mitgeföh in hohem Grade wahrzurufen. Beim Ausgraben einer Straße stieß man auf den Leichnam eines Kindes, von dem man in der öfter schon geschriebenen Weise durch Eingießen von Gips in die aufgefundenen Oeffnung einen Abgüß zu machen versuchte. Wenn es auch nicht ganz gelang (das eine Bein und ein Theil der rechten Hand sind ausgeblieben), so genigte das Erhaltene doch, um zu erkennen, daß das Kind, welches den linken Arm in einer Toga gewickelt zeigt, mit der rechten Hand den Mund bedeckte, um sich gegen das Einatmen der bösen Dünste zu schützen. Der Leich-

nam wurde nicht bei einer Fensteröffnung gefunden, innerhalb deren man auf das Gerippe einer Frau stieß, die nach dem ihr gesunden Gesichtsausdruck einer vornehmlichen Familie angehört; sie hatte die Arme nach dem Kinde hin ausgestreckt, man nimmt wohl mit Recht an, daß das Kinde das übrige war, und daß sie entweber es in der letzten Agonie fallen ließ, oder daß sie es auf die Straße setzte, um wenigstens dem Kinde noch die Rettung zu ermöglichen. Sie trug an jedem Arm ein Armband aus massivem Golde und an dem Finger ein großes Ringe mit lobbaren geschlittenen Steinen; auf dem einen Stein ist Merkur dargestellt auf dem andern ein Hahn und Heroldstich in den Händen, auf dem andern ist ein Füllhorn eingeschnitten.

**Armee und Marine.**  
Daß für die deutsche Kriegsmarine sehr bedeutende Creditforderungen in Aussicht genommen werden müssen, kann der „Z. S.“ zufolge erachtet werden. Der Stand der Flottenbildung der meisten anderen Seemächte gestattet darin weder ein Ausweichen, noch eine Wahl. Frankreich besitzt zur Zeit 18 neue Panzerschiffe im Bau, zu denen neuerdings noch drei auf Stapel gelegt sein sollen, und von denen ferner sechs Panzerschiffe in Angriff ihrer Panzer und Geschütze, die gegenwärtig vorhandenen fünfzehn Panzer, die italienischen Duroschiffe „Danubio“, „Dulio“, „Italia“ und der englischen „Inferno“ noch übertragen sollen. Diese sämtlichen neuen Schiffe werden bei 10000 bis 14000 Tonnen Gewicht eine Geschwindigkeit von 18 bis 27 Knoten erreichen, werden ferner eine Fahrgeschwindigkeit von 15 bis 16 Seemeilen in der Stunde ermöglicht und eine Geschützpantierung von 76 und 100 Centimeter dicken. Auch die anderen 11, resp. 14 im Bau begriffenen neuen Panzerschiffe werden in allen diesen Beziehungen die nur vorhandenen fünf eingetragenen den neuerlich beschafften deutschen Panzerschiffen hinsichtlich weit überbieten, und außerdem jedes Panzerschiff über 1881 bereits 43 Panzer, wovon nach dem bisherigen Begriffe 10 erster Geschütze, 30 Stück besitzt und der neuesten Panzerflotte, der „Sulva“ und „Danubio“ bereits fertig gestellt, zu denen im nächsten Frühjahr die „Stavia“ und 1884 voraussichtlich der gleich starke „Sepanto“ noch hinzutreten werden, wonach noch drei Schiffe von annähernd gleicher Größe, der „Andrea Doria“, der „Magdalo“ und „Monomacho“, sofort in Bau genommen werden sollen. England wird sich ebenfalls hinter der italienischen Anstrengungen dieser beiden Staaten nicht zurückziehen. Gegenüber diesen neueren Schiffen, von denen die „Italia“ mit 13800 Tonnen Gewicht, 70 em Kanonen, einer Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten und einer Geschützpantierung von vier 100 Kanonen von 2000-Pfündern und 12 15 em Geschützen in der italienischen Schiffsliste aufgeführt wird, besitzt Deutschland aber nur ein Schiff, den „König Wilhelm“, von 9603 Tonnen Displacement, während die beiden Panzertruppen „Kaiser“ und „Deutschland“ nur 7200, die vier neuen Panzertruppen nur 7208 und die beiden Panzer-Duroschiffe „Regatten“ „Breitow“ und „Friedrich der Große“ sogar nur 6663 Tonnen ausweisen. Die Fahrgeschwindigkeit dieser sämtlichen Schiffe stellt sich dabei nur auf 12 bis etwas über 14 Knoten, und ihre Geschützpantierung beschränkt sich auf 21, 24 und 26 em Kanonen oder 300, 300 und 400-Pfünder. Daß die deutsche Panzer- und Schlachtenflotte um einige Schiffe von einer der neuen Schiffsbauten der vorangeführten Staaten entsprechenden Größe verürrt werden müssen, bedingt sich danach ganz von selbst.

**Gabel und Becher, Inducirte, Volkswirtschaftliches.**  
— In der am 30. v. in Erfurt stattgehabten Generalversammlung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft waren nur 13 Aktionäre erschienen, welche 42 Aktien mit 85 Stimmen repräsentirten. Die nach dem Vermögen der Generalversammlung Herrn v. Sittich, Baron in Erfurt, Vordirektor der Serring in Gotha und Stommernjehrb Stedter in Halle a. S. wurden einstimmig wiedergewählt und hierauf der Geschäftsbereich genehmigt.  
— In dem dem Regierungsbüro in Stettin gemeldet wird, verdrängt dort die thailändische Schiffe immer mehr die englische; fast alle dort verkehrenden größeren Dampfer decken ihren Kohlenbedarf aus Siam.

**Stadtbrief.**

Gegen die unten beschriebene Dienstmagd Friederike Braunsdorf aus Dessau, zuletzt in Ländorf in Diensten, welche fälschlich ist, ist die Unterfuchungsbüro wegen schweren Diebstahls verhängt.  
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 25. August 1882.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
von Moers.

Beschreibung: Alter: 17 1/2 Jahre, Statur: mittel, Haare: blond, Nase: gewöhnlich, Augen: grau, Mund: gewöhnlich.

**Bekanntmachung.**

Am 27. August d. J. wurde bei E. Köhling die ungefähr 157 Centimeter große Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden unbekanntes Mannes von kräftiger Gestalt und im ungefähren Alter von 40 Jahren gefunden, dessen Gesichtszüge bis zur Unkenntlichkeit aufgewunden waren und dessen nichtiger Kopf rothes volles Haupthaar und einen langen rothen Bart hatte. Die Leiche war bekleidet mit einem blauen baumwollenen Arbeitshemd, schwarzen um die Taille mit einem breiteren schmalen unteren servischen Hofen, braunen Strümpfen. Der linke Fuß der Leiche war verkrüppelt und kürzer und mit einem Schürhügel bekleidet, während auf dem rechten Fuß ein Schachtelstiefel war. Wer über die Persönlichkeit und Herkunft der Leiche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, solche an mich oder die nächste Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Halle a/S., den 30. August 1882.  
Der Königliche Erie Staatsanwalt.  
von Moers.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Veranlassung der in Folge des Straßenzugbaues notwendigen Verengung des Marktplatzes der Wochenmarkt für die nicht markt-gängigen Artikel von Dienstag d. 5. September er. ab nach dem Griesen Berlin verlegt wird.  
Halle a/S., den 29. August 1882.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Sonnabend den 2. Septbr. erhalte ich einen Transport Belgischer Arbeitspferde.**



**Max Welsch.**

**Gebrauchte Guano-Säcke**

werden zu kaufen gesucht und Offerten mit Angabe eines etwaigen Signums der Säcke erbeten.  
Albin Barth, Halle a/S.

**Frischer Kalf**

Sonnabend d. 2. Septbr. in der Kirchlichen Biegelei an der Schwemme.  
Erbende wilde Kaninchen werden gesucht. Offerten mit Preisangaben an Curt Walther in Giesendahl zu senden.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

**Directe Post-Dampfschiffahrten Hamburg - New-York,**

regelmäßig zwei Mal wöchentlich, jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.

Vandalia 3. September	Cimbric 17. September	Suevia 27. September
Prisia 6. September	Cagliari 20. September	Wieland 4. October
Herder 13. September	Silesia 24. September	Bohemia 8. October

von Halle jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.

**Hamburg - Westindien,**  
am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Carapao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

**Hamburg - Havti - Mexico,**  
am 27. jeden Monats von Hamburg nach Cap Hayti, Gonaveis, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Ausfuhr wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,**  
Admiralitätsstraße No. 35/34. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg), sowie Haupt-Agent Theodor Lange in Halle a. d. S. und Wilhelm Anhalt in Sangerhausen.  
Die Direction.

**Große Fohlen-Auction.**

Sonnabend, den 2. September, von Vormittags 10 Uhr ab, sollen 40 Etüd vorzügliche, schwere dänische 1 1/2 und 2 1/2 jährige Fohlen auctionsweise im Galtstoe zum schwarzen Bar in Querfurt verlauffen werden. Zahlungsbedingung gütlich.

**Rabeck Lindberg,**  
Pferdehändler aus Altona.

Die Fohlen können schon Tags vorher gesehen und mit mir gehandelt werden.  
D. O.

**Eine Wirthschafterin**  
in allen Zweigen der Landwirtschaft, sowie in der feinen Küche erfahren, sucht bis 1. Oct. or. anderweitige Stellung. Werthe's Off. werden erbeten unter B. S. 400 postlagernd Varcha u/Anstett.

**Bewalter-Gesuch.**  
Auf ein k. Rittergut Thüringens wird als alleiniger Bewalter zum 1. October ein Mann in gejetzten Jahren geucht. Gehalt nach Uebereinstimmung. Bewerber mögen unter U. V. 18128 ihre Offert. an Rudolf Mosse, Altridstr. 4 einreichen.  
Einen frästigen u. Mann zur Abwartung meiner Reispferde sucht Reitbahn, Varisgerstr. 15.

Auf der Domaine Schlottheim bei Sonderhausen wird ein tüchtiger, energischer und umsichtiger Bewalter per sofort gesucht. Reflektanten wollen sich unter Einbringung ihrer Empfehlungen schriftlich melden.  
Dant.

**Hosferwalter gesucht**  
zum 1. October or. vom Rittergut Dück, Station Niemera. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Ein I. Bewalter u. jüngere aus dem Def.-Stand u. gut. Zeugn. fuch. Stelle. **Wandwirthschafterinnen** auch jünger, welche kochen, suchen sof. u. 1. Oct. Stelle. 1. Oct. Zochter wünscht die Wandwirthschafterin auszutreten. u. erlernen. 1. Haupt- in ff. Küche erf. Wandwirthschafterin d. 1. Oct. f. großes Ritterg. gesucht. Fr. Depparde, G. Schlamm 10.

In meiner Wirthschaft, verbunden mit starkem Alkoholen und Weinbetrieb, findet ein junger Mann, der mit thätig sein mag, Gelegenheit sich als Bewalter auszuweisen. Antritt: 1. Oct. or. Vorstellung beizubringen. Rittergut Spären bei Arsch. S. Zeuchelheim.

Eine thätige Wirthschafterin findet sofort Stellung bei gutem Gehalt und freier Station.  
Therese Loth, Weimar.

Ein tüchtiger Müller, in allen Fächern der Mülerei bewandert, welcher seit 12 Jahren als Verwalter verschiedener Mühlen größeren Wäldern vorzustehen hat, sucht dauernde Stellung. Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Off. unter K. 72 nach die Annon. Exped. von Th. Dietrich & Co. in Caffel.